reich wohl die Priorität zuerkennen, wenn es sich um die erste Erkennung des (züchterisch) praktischen Wertes, die Genealogie in der Züchtung zu beachten, handelt. Hier wäre wohl Louis de Vilmorins zu gedenken, unmittelbar nach ihm Beselers. Sehr interessant ist die Darstellung der Geschichte der Formenbildung der Gartenerdbeere, die auch Solms-Laubach bearbeitet hat. Fruwirth.

Kajanus, B. Über die Vererbungsweise gewisser Merkmale der *Beta*- und *Brassica*-Rüben. Ztschr. f. Pflanzenzüchtg. 1, 1913. I. *Beta*, S. 125 bis 186, II. *Brassica*, S. 419—463. 9 Taf.

Die beiden vorliegenden Veröffentlichungen bilden zum Teil eine Fortsetzung und Erweiterung der beiden in Band 6 dieser Zeitschrift erschienenen Arbeiten: „Genetische Studien an *Beta*“ und „Genetische Studien an *Brassica*“. Das Wesentliche liegt darin, daß für die *Beta*-Kreuzungen die 3. Generation analysiert wurde. Auffallend dabei ist, daß in den Nachkommenschaften der einzelnen Rübenformen, die aus F_2 ausgelesen worden waren, alle möglichen Rübenformen auftraten, auch solche, die nach der in dieser Zeitschrift gegebenen Genetik (6, S. 157) nicht zu erwarten waren. — Auch betreffs der Farbe des Rübenkörpers ergab die Analyse der F_3 Unstimmigkeiten. Es wurden spaltende Nachkommenschaften mit sehr guter Annäherung an Mendelzahlen neben solchen, die ihnen vollständig widersprachen, beobachtet. Kajanus verwirft daher die früher gegebene Bastardanalyse, vielmehr kommt er zu der Ansicht, daß sowohl bezüglich der Formen als der Farben der verschiedenen *Beta*-Typen keine wirkliche Stabilität der erblichen Anlagen herrsche, sondern die Typen verschiedene Modifikationen darstellen, die infolge dauernder Auslese relativ konstant seien. Die Stabilität dieser Modifikationen wird nicht durch erzwungene Selbstbefruchtung gesteigert, eher geschwächt, sondern die Konstanz ist bei wiederholter Auslese mit gegenseitiger Befruchtung gleicher Individuen am besten gewährleistet.

Bei *Brassica* beziehen sich die Mitteilungen auf Vererbung der Farben bei *Br. napus* (Kohlrübe) und auf Vererbung der Farbe und Form bei *Br. rapa* (Wasserrübe). Betreffs Vererbung der Farbe ergeben sich teilweise auch Abweichungen von der früheren Darstellung (diese Zeitschr. 6, S. 224 und 230). Betreffs Vererbung der Form der Wasserrübe kommt K. zum gleichen Resultat wie bei *Beta*, nämlich daß die Formunterschiede der einzelnen Typen nicht durch bestimmte Erbinheiten bedingt seien, sondern verhältnismäßig stabile Modifikationen darstellen.

Ausführlich bespricht K. dann Bastardierungen zwischen *Br. rapa* und *napus*, sowie reziprok, samt einer Rückbastardierung mit *napus*. Die nicht sehr ausgedehnten Beobachtungen der F_2 lassen sicher Spaltung erkennen. Es liegt also ein weiterer Fall vor, der beweist, daß Artbastardierungen nicht prinzipiell anderen Gesetzen folgen als Varietätsbastardierungen.

Th. Roemer.

Vilmorin, Philippe de. Sur une race de blé nain infixable. Journ. of Gen., 3, 1913, S. 67—76. Mit 1 Tafel.

Innerhalb zweier Weizensorten, Beselers Brown Club Head (Halm-länge 1,5—1,7 m) und Shirno (Halm-länge 1,2—1,4 m) wurde je eine relativ kurze Pflanze (Halm-länge 0,8 bzw. 1,0 m) angetroffen, deren Nachkommen-schaften in kurze und lange spalteten, wobei die Zahl der ersteren die größere war. Bei weiterem Anbau zeigten sich die langen konstant, während die kurzen immer wieder in beide Typen spalteten, und zwar so, daß die relative